

dem noch am Boden liegenden Ritter das Kreuz zum Kusse hin, und sprach Worte des Segens. Darauf flohen sofort die teuflischen Dämonen, der Ritter raffte sich mit neuem Muth empor, schwang sich wieder auf sein Roß und begann das dritte Rennen. Dieses Mal siegte der tapfere Christ, und der ungläubige Heide, dem des Gegners Lanze durch das Ohr in den Kopf gedrungen war, wälzte sich im Todeskampf auf der Erde.

„Nun, großer Teufel, steh ihm bei!“ soll Dollinger ihm zugerufen haben, während der Kaiser und der ganze Hof den tapfern Helden mit Lob überhäufte, er selbst aber dem verbliebenen Feinde die kostbare Rüstung abnahm.

Das Haus zum Goliath leuchtete mir mit seiner riesigen Fresco-Malerei an der Giebelseite höchst auffallend entgegen. Dieselbe stellt den Kampf des Goliath mit dem David vor. Uebrigens soll auch in jenem Hause der Kaiser Heinrich der Heilige gewohnt haben. Merkwürdig war mir noch der alte Herzogshof auf dem Kornmarke, wo in der frühern Zeit die Herzoge von Baiern zu wohnen pflegten. Ein Schwiebbogen verbindet ihn mit dem steinernen Römerthurm, dessen Unterbau wirklich aus den Zeiten der Römer zu stammen scheint. Dies kann nicht Wunder nehmen, da Regensburg in der That eine sehr alte Stadt ist. Ohne Zweifel hatten die Römer schon 14 Jahre vor Christi Geburt da, wo sie jetzt liegt, ein verschanztes Lager, die *lastra regia*, und wahrscheinlich bestand schon damals, oder doch bald darauf daselbst eine mit Thürmen und Mauern umgebene Stadt *Reginum* oder *Regina*. Die vielen römischen Denkmäler, welche man in und um Regensburg gefunden, liefern Beweise genug, daß die Römer dort lange und viel gehaust, auch dort eine starke Besatzung gehabt haben, welche vornehmlich aus der 1., 3. und 4. italienischen Legion bestand. Im Mönchs-Latein des 8. Jahrhunderts hat der Ort den Namen *Radashonna*, was von *Rada*, *Baare* und *Bonna* (*Panna*) d. h. Bahn, Umlauf, Umsag, hergeleitet wird, und woraus später die Benennung *Ratisbona* entstanden sein soll. Der deutsche Name *Reganesburg*, welcher vielleicht von dem Flüsschen *Regen* herkommt, soll zuerst zu den Zeiten der Karolinger aufgekommen sein. So viel ist gewiß, daß der heilige Bonifacius schon im 8. Jahrhundert das

Bisthum Regensburg gegründet, und Karl der Große die Stadt mit bedeutenden Vorrechten begnadigt hat. Schon im Jahre 1180 wurde sie freie Reichsstadt, und wuchs nun zu ansehnlichem Flor, indem der Handelszug von Italien nach Norddeutschland ganz vornehmlich Regensburg zum Stapelplatz wählte. Die neuentdeckte Handelsstraße nach Ost-Indien, der dreißigjährige Krieg und die vielfachen Belagerungen haben die sonst so blühende Stadt in trauriger Weise in Verfall gebracht, von dem sie erst in neuerer Zeit sich mühsam wieder etwas erholt hat. Jetzt mag sie etwa 25,000 Einwohner haben, welche mancherlei Gewerbe treiben, besonders Gerbereien, Brauereien, und lebhaften Handel mit deutschen, ungarischen und nordischen Producten.

Von andern Kirchen, als den Dom, besuchte ich nur noch die vormalige Klosterkirche von St. Emmeran, welche in ihren Gräbern einen nicht geringen Schatz geschichtlicher Denkmäler enthält. In der Kirche und ihren Capellen liegen der heilige Emmeran, Kaiser Arnulf, Ludwig des Kind, viele Bischöfe und Herzoge begraben.

An der St. Blasienkirche fiel mir besonders nur das offenbar aus dem frühesten Mittelalter stammende Portal auf, das ganz im byzantinischen Styl gearbeitet, und mit räthselhaften Ungeheuern verziert ist, die wahrscheinlich den Sieg des Christenthums über die Fabelwelt andeuten sollen.

Viel gerühmt hatte man mir das Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis. Dasselbe ist auch ein ganz hübsches Gebäude, mit welchem eine herrliche Reitbahn verbunden ist, auf welche der Fürst eine vorzügliche Sorgfalt verwandt hat, und noch verwenden soll. Sein Marstall enthält vortreffliche Pferde. Man zeigte und rühmte mir besonders den Don Juan, den Platow (aber nicht Platen) den Hector, den Achilles und andere. Die Reitbahn selbst ist mit herrlichen Haut-Reliefs von Schwantaler verziert; der Fürst liebt vorzüglich Jagd und Pferde und kann schon erhebliche Summen auf die Reitbahn verwenden, da er ganz enorme Einkünfte beziehen soll. Die Leute in Regensburg erzählen sich, daß er jede Minute einen Ducaten zu verzehren habe, und daß früher Tag und Nacht eine Menge Wachskerzen gebrannt hätten, damit nur einiges Geld habe aufgeben sollen. So stattlich das Schloß auch